

Bürger gegen Giganten

Initiative „Strom-Mast-Frei“ kämpft gegen Kabel in Eggenstein-Leopoldshafen

Von unserem Redaktionsmitglied Holger Keller



Eggenstein-Leopoldshafen. Wenn es kalt und feucht ist, summt es in der Luft, unter den gut 60 Meter hohen Masten im Bürgerpark Eggenstein-Leopoldshafen. Markus Eiden und Damian Wolnicki von der Bürgerinitiative „Strom-Mast-Frei“ kennen das Geräusch.

„Transnet verwarf unseren Vorschlag.“

Daniel Wolnicki, Bürgerinitiative „Strom-Mast-Frei“

„Nach einem Regen hört man es besonders gut“, sagt Eiden. Es sind die kleinen Wassertropfen, die an den freiliegenden Kabeln im elektrischen Feld mitschwingen. Diese Emissionen könnten künftig noch zunehmen, denn die Trasse muss ausgebaut werden. Für die Bürgerinitiative die Gelegenheit, für den Abbau aller Stromkabel im Bürgerpark zu kämpfen und sie um Eggenstein-Leopoldshafen herumzuführen.

Drei Leitungen sind es insgesamt, die zwischen den Siedlungen Viermorgen und N7, von Ost nach West auf zwei Mastenreihen verlaufen: 380 kV, 220 kV und 110 kV. Im Vorhaben des Trassenbetreibers TransnetBW ist geplant, die 220-kV-Leitung durch eine 380-kV-Leitung zu ersetzen. Die Leitungskapazitäten in den Süden Deutschlands müssen erhöht werden.

Es ist Teil der Energiewende, die Leitungskapazitäten im Land zu steigern. Das gilt auch für die Trasse, die von ihrem Weg aus Mannheim die Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen passiert.

„Im November 2016 informierte TransnetBW über das Projekt auf einer Bürgerveranstaltung“, erinnert sich Eiden. Die bisherigen zwei Mastenreihen sollten ersetzt werden durch einen höheren Mast, so das Unternehmen. Knapp unter 90 Meter hoch soll der Mast werden, an dem dann zwei 380-kV-Leitungen hängen. Ein Drittel höher als

die jetzige Konstruktion. Die 110-kV-Leitung soll dafür im Bürgerpark unterirdisch geführt werden.

Die Vorstellung von einem 90 Meter hohen Stahlungetüm und zwei leistungsstarken 380-kV-Leitungen mit ebensolchen Emissionen gefiel keinem der Anwesenden. Die Bürgerinitiative gründete sich nur kurze Zeit nach der Bürgerversammlung.

Das ehrgeizige Ziel: Dem Trassenbetreiber eine neue Route für die Leitungen vorzuschlagen und die brummenden Kabel aus dem Ort zu bringen. „Zwei mögliche Trassenkorridore haben wir vorgeschlagen“, so Eiden. Beide verlaufen als Alternativen Nord und Süd entlang der B36, um dann nördlich oder südlich des Kleinen Bodensees wieder die Route der Bestandstrasse aufzunehmen (siehe auch Grafik).

„Die Strecke nördlich des Sees ist kürzer als die von TransnetBW vorgeschlagene Route. Und auch Umweltschutzaspekte werden mehr berücksichtigt“, so Eiden. Das Tiefgestade zwischen dem Rhein und der Gemeinde ist Revier vieler Vogelarten.

Die Stellungnahme der Bürgerinitiative liegt seit kurzem auch der Bundesnetzagentur vor. Dort wird letztlich über den Verlauf der Trasse entschieden. Ähnlich wie beim Verfahren für einen Bebauungsplan werden Beteiligte an einem Prozess, also auch Gemeinde und Anwohner, gehört. Neun doppelseitig bedruckte Seiten allein misst die Stellungnahme der BI – Argumente gegen die

vorgeschlagene Trassenführung aus gut 7.500 Seiten Planungsunterlagen der TransnetBW.

Den beiden Mitgliedern der Bürgerinitiative ist es wichtig zu betonen, dass man grundsätzlich nicht gegen die neue Stromtrasse oder gar die Energiewende sei. „Als wir hier gebaut haben, war uns bewusst, dass hier eine Stromtrasse entlang läuft. Es waren ja sogar noch Querträger auf den Masten frei, so dass wir auch vermutet haben, es könnte noch eine Leitung dazukommen“, sagt Eiden. Nun aber wolle man die Gelegenheit nutzen, um bei der Planung eine komplette Verlegung der Trasse aus dem Wohngebiet zu erreichen. Für die alternativen Varianten der Bürgerinitiative konnte man sich auch im Rathaus begeistern – dort wollte man ebenfalls am liebsten alle Masten in den Wohngebieten abgebaut wissen.

Eine Prüfung von TransnetBW sollte das Verfahren ein Schritt weiterbringen. Doch das Unternehmen sah von einer Machbarkeitsuntersuchung aller vorgeschlagenen Varianten ab. „Transnet verwarf unseren Vorschlag. Es sei nicht möglich, alle Bestandsleitungen außerhalb der Wohngebiete verlaufen zu lassen“, so Wolnicki.

Netztechnisch sei eine Führung von zwei 380-kV-Leitungen und der 110-kV-Leitung so nicht möglich, erklärt das Unternehmen der Gemeinde und der Bürgerinitiative gleichermaßen. Geprüft wurde somit von TransnetBW der Vorschlag, die 110-kV-Leitung im Bürgerpark zu lassen und die beiden 380-kV-Leitungen entlang der B36 zu führen. Für die Gemeinde ist das die

ungünstigste aller Möglichkeiten.

„Diese Lösung würde bedeuten, dass unsere Gemarkung dann mit zwei Leitungstrassen belastet wäre. Dies hat der Gemeinderat schon im Vorverfahren abgelehnt“, so das Rathaus in einer Stellungnahme.

Was die Verwaltung nun der Bundesnetzagentur schreiben wird, hängt von der Entscheidung des Gemeinderats ab. In der ersten Sitzung im Jahr 2022 Anfang Februar wird es soweit sein. Dann entscheidet die Bundesnetzagentur, welche Richtung im Planfeststellungsverfahren eingeschlagen wird.

2

Korridore

hat die Initiative vorgeschlagen.